

DAS THEMA: Abendsprechstunde "Ganzheitliche Versorgung im Alter"

BIP: Beratung
rundum

(-hm-) Eine wichtige Anlaufstelle für Senioren, Pflegebedürftige und deren Angehörige sind die Beratungs- und Infocenter Pflege, von denen es in jeder Stadt des Kreises eine gibt.

Wie Christine Becela vom Marler BIP bei unserer Abendsprechstunde erläuterte, gibt es hier Informationen zu allen Senioreneinrichtungen und Hilfsdiensten im Kreis, man kann sich als Interessent für eine Seniorenwohnung melden, bekommt Hilfe bei der Beantragung einer Pflegestufe ebenso wie Beratung zu finanziellen Belangen. – Wann immer es Fragen rund um das Leben von Senioren und Pflegebedürftigen gibt, sind die BIPs eine erste Adresse. Und: Diese vom Kreis geförderten Einrichtungen beraten kostenlos und trägerunabhängig.

INFO

Beratungs- und Infocenter
Pflege in jeder Stadt

◆ **Datteln:** Lutherplatz 1, Babette Lange-Neumann
☎ 023 63 / 107-392,
E-Mail: bjp@datteln.de
7 02043/991505

◆ **Herten:** Kurt-Schumacher-Str. 41, Jutta Finger und Ingrid Rüschen-schmidt,
☎ 023 66 / 303-585 und
023 66 / 303-586,
E-Mail: bjp@herten.de

◆ **Marl:** Creiler Platz 1
Doris Niemann,
☎ 023 65 / 99-22 96,
E-Mail: doris.nie-
mann@marl.de
Christine Becela,
☎ 023 65 / 99-22 85,
E-Mail: christine.bece-
la@marl.de

◆ **Oer-Erkenschwick:**
Rathausplatz 1
Kirstine Wähling,
☎ 023 68 / 691-326
E-Mail: kirstine.waeh-
ling@oer-erken-
schwick.de

◆ **Recklinghausen:** Rat-
hausplatz 3
Miriam Fröhlich,
☎ 023 61 / 50-21 34,
E-Mail: miriam.froeh-
lich@recklinghausen.de
Margret Grimm,
☎ 02361/50-2124
E-Mail: mar-
gret.grimm@reckling-
hausen.de

◆ **Waltrop:** Rathaus-Alt-
bau, Münsterstr. 1
Marion Dietrich,
☎ 023 09 / 930-310,
E-Mail: marion.diet-
rich@waltrop.de
Angelika Westhoff-
Haschke,
☎ 023 09 / 930-309,
E-Mail: angelika.west-
hoff-haschke@wal-
trop.de

◆ **BIP-Koordinierungs-
stelle im Kreishaus:**
Kurt-Schumacher-Allee
1, Elke Behrendt,
☎ 023 61 / 53-20 236,
Claudia Kliem,
☎ 23 61 / 53-26 39

BEI UNS IM NETZ

Sprechstunde
verpasst?

Haben Sie eine Abendsprechstunde verpasst? Oder interessiert Sie ein medizinisches Thema erst jetzt, das in der Vergangenheit Thema einer Abendsprechstunde des **MEDIENHAUSES BAUER** war? Oder sind Sie auf der Suche nach den richtigen Kontakten und medizinischen Abteilungen zu Ihrem speziellen Gesundheitsthema? Kein Problem: Auf unseren Internetseiten finden Sie die Berichterstattung über alle Abendsprechstunden!

☉ www.gesund-im-vest.de



Wie ein ganzes Netzwerk Senioren nach dem Aufenthalt in der Geriatrie eines Krankenhauses auffangen kann, erfuhren die Besucherinnen und Besucher bei der Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer in der Marler Paracelsus-Klinik. –FOTOS: JÜRGEN WOLTER (2)

Ein Netz für Senioren

Ganzheitliche Geriatrie kümmert sich auch um die Zeit danach

VON HEIDI MEIER

Ganzheitliche Geriatrie oder Altersmedizin ist mehr als rein medizinische Versorgung, und sie endet auch nicht an der Krankenhaustür. In der Marler Paracelsus-Klinik schauen die Altersmediziner nicht nur zusammen mit einem ganzen Team aus Pflegespezialisten und Therapeuten auf den Patienten, sondern kümmern sich auch um die Frage, wie es nach der Entlassung in seinem Alltag weitergeht. Dies als Teil eines großen Netzwerkes für die Senioren der Stadt. Bei der Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer stand dieser Arbeitskreis für Senioren am vergangenen Montag im Fokus.

Schon während des Aufenthalts in der Klinik für Geriatrie und Frührehabilitation des Klinikums Vest, die in der Marler Paracelsus-Klinik angesiedelt ist, dreht sich vieles um die Selbstständigkeit des Patienten nach der Entlassung. Krankengymnastik, Logopädie und andere Therapien setzen, wo nötig, schon hier ein. Sie sollen die Ressourcen der Patienten fördern, ihre Defizite mildern. Und auch für die Zeit danach wird alles so weit wie möglich gerichtet, wie Dr.



Diese Akteure des Marler Netzwerkes für Senioren stellten ihre Angebote bei unserer Abendsprechstunde vor (v.l.): Christoph Nihm vom Sozialdienst des Altenpflegeheimes Philipp-Nicolai-Haus, Sabine Breuckmann-Bock von der Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen der Caritas, Annette Schulte von der Wohnberatung der AWO, Stefanie Hoffmann vom Sozialdienst des Julie-Kolb-Seniorenzentrums, Christine Becela vom Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) der Stadtverwaltung und Dr. Ludger Springob, Chefarzt der Geriatrie der Paracelsus-Klinik.

Ludger Springob, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und Geriatrie Früh-Rehabilitation, bei der Abendsprechstunde betonte. Zuständig dafür ist das Team der Pflegeüberleitung. Es ist die Schnittstelle beim Übergang vom Krankenhaus in die eigenen vier Wände oder eine be-

treuende Einrichtung. Vom ersten Tag an ist es in Kontakt mit dem Patienten und seinen Angehörigen, es nimmt sein soziales Umfeld in den Blick, seine Wohn- und Lebensbedingungen und sorgt dafür, dass sie bei der Entlassung den Bedürfnissen des Patienten angepasst sind.

Dr. Springob: „Die Pflegeüberleitung spannt ein Sicherheitsnetz für zu Hause.“

Dazu nimmt sie Kontakt auf zu allen im Einzelfall relevanten Mitgliedern des Marler Netzes, das der Arbeitskreis für Senioren geknüpft hat. Der setzt sich zusammen aus zahlreichen Pro-

fessionen und will dazu beitragen, die Lebensqualität der Senioren in Marl zu erhalten und zu verbessern, aber auch – z.B. nach einer Krankheit – wiederzuerlangen.

Er setzt sich zusammen aus Akteuren der Pflegeberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände einschließlich spezieller Beratungsangebote bezüglich Demenz und Wohn-

Kurze Wege –
schnelle Hilfe

raum, verschiedener Altenpflegeeinrichtungen, des Seniorenbeirats, des Beratungs- und Infocenters Pflege (BIP), der Betreuungsstelle, des Hospizvereins, des sozialpsychiatrischen Dienstes des Kreises und der Geriatrie der Paracelsus-Klinik. Durch diese enge Vernetzung und die damit verbundenen kurzen Wege kann häufig eine unbürokratische und schnelle Hilfe angeboten werden, sei es bei der Entlassung aus der Klinik, sei es – auch unabhängig von einem Krankenhausaufenthalt – bei notwendiger Umgestaltung des Wohnraums, der Beschaffung von Hilfsmitteln wie z.B. Rollatoren, der Einrichtung einer Pflegestufe etc.

Dr. Springob: „Das Marler Netz ist gespannt. Wir wollen ein Baustein darin sein und Hilfe anbieten. Machen Sie davon Gebrauch!“

Wohnberatung hilft

Kostenlos, kompetent, individuell

Ein wichtiger Bestandteil des Netzwerkes für Senioren, ist die Wohnberatung. Sie hilft, Wohnraum den Bedürfnissen und Einschränkungen Älterer und Behinderter anzupassen – kostenlos und unabhängig. Bei unserer Abendsprechstunde stellte Annette Schulte von der Wohnberatung der AWO in Marl dieses vom Kreis Recklinghausen geförderte Angebot vor, das es übrigens für jede Stadt des Kreises gibt.

„Die selbstständige Lebensführung in der eigenen Wohnung und im gewohnten, vertrauten Umfeld kann durch Wohnberatung ermöglicht bzw. verlängert werden“, sagt Annette Schulte. Ebenso könne durch Wohn-

beratung die Pflege zu Hause ermöglicht oder erleichtert, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit reduziert oder ganz verhindert werden. Dazu informiert die Wohnberatung individuell im persönlichen Beratungsgespräch und bei Hausbesuchen.

Sie zeigt Sturz- und Unfallgefahren in der Wohnung und im häuslichen Umfeld auf, die oft schon mit kleinen Maßnahmen zu beseitigen sind – z. B. Schwellen, Kanten, Läufer, fehlende Haltegriffe, schlechte Beleuchtung. Sie informiert über Anpassungsmaßnahmen und Möglichkeiten eines Umbaus wie die Verlegung von Zimmern, das Umstellen von Möbeln, den Einbau barrierearmer Badezimmer-, Rampen oder Trep-

penlifte oder die Verbreiterung von Türen.

Auch die Begleitung bei der Durchführung solcher Maßnahmen gehört zu den Aufgaben der Wohnberatung. Sie nimmt Kontakt zu Handwerkern und Vermietern auf, holt Kostenvoranschläge ein, gibt Finanzierungstipps, beantragt Zuschüsse. 2557 Euro, gibt es derzeit pro Maßnahme zur Wohnumfeldverbesserung von der Pflegekasse, ab 1. Januar sogar 4000 Euro.

Darüber hinaus informieren die Wohnberatungen auch über das breite Angebot an Hilfsmitteln, die den Alltag erleichtern können, auch wenn ein Umbau nicht möglich ist, und bietet kostenlose Vorträge für Senioren- und Selbsthilfegruppen.

INFO

Wohnberatungsstellen im
Kreis Recklinghausen

◆ **Recklinghausen:** Stadthaus A, Raum 0.40,
Michael Feja ☎ 023 61 /
50-21 37,
Kordula Kuballa
☎ 023 61 / 50-21 38
E-Mail: soziales@reckling-
hausen.de

◆ **Marl:** AWO, Rappaportstr.
8, Susanne Gerold,
☎ 0 23 65 / 9 53 98 40 E-
Mail: s.gerold@awo-msl-
re.de, Anette Schulte
☎ 023 65 / 9 53 98 41 E-
Mail: a.schulte@awo-msl-
re.de

◆ **Herten:** AWO, Langenbo-
chumer Straße 201, Gud-
run Hamelmann
☎ 0 23 66 / 18 08 13
E-Mail: g.hamel-
mann@awo-msl-re.de

◆ **Oer-Erkenschwick,
Datteln, Waltrop, Castrop-
Rauxel:** Lebenshilfe
Castrop-Rauxel, Datteln,
Oer-Erkenschwick,
Waltrop e.V., Kukulke 1
in Waltrop
Monika Paul und
Peter Pagel
☎ 023 09 / 78 78 32
E-Mail: wohnrauman-
passung@lebenshilfe-
waltrop.de

◆ **Dorsten:** Caritasver-
band, Hafenstr. 56, Frauke
Dikomey ☎ 023 62 /
91 87 34, E-Mail: f.diko-
mey@caritas-dorsten.de

◆ **Haltern:** AWO, Rathaus,
Raum E.03, Dr.-Conrads-
Straße 1,
Susanne Gerold,
☎ 023 64 / 93 33 39,
E-Mail: s.gerold@awo-
msl-re.de

INFO

Beratung und Kontakt

◆ Die Klinik für Geriatrie und geriatrische Frührehabilitation der Paracelsus-Klinik Marl wird geleitet von Chefarzt Dr. Ludger Springob.

Sekretariat:
Tanja Hohenberger,
☎ 0 23 65 / 90-17 31,
E-Mail: geriatrie@klini-
kum-vest.de

Sprechstunden:
Allgemeine Sprechstunde für Angehörige mit Stations- und /oder Oberärzten: 15 bis 16 Uhr, Station 6
Sprechstunde mit dem Chefarzt: nach telefonischer Vereinbarung.

☉ www.klinikum-vest.de

Kurzeitpflege
für den
Übergang

(-hm-) Eine gute Möglichkeit, den Übergang vom Krankenhaus in die eigene Wohnung langsam anzubahnen, ist die Kurzzeitpflege. Bis zu acht Wochen im Jahr können Pflegebedürftige einen solchen Platz im Pflegeheim ab dem 1. Januar vorübergehend in Anspruch nehmen – auch wenn pflegende Angehörige Entlastung brauchen oder mal Urlaub machen wollen.

Stefanie Hoffmann, als Mitarbeiterin des Sozialdienstes des Marler Julie-Kolb-Seniorenzentrums ebenfalls Akteurin des Marler Netzwerkes für Senioren, erläuterte bei unserer Abendsprechstunde diese Möglichkeit. Dabei werde der Bewohner in Kurzzeitpflege nicht nur versorgt, sondern nehme am sozialen Leben des Altenheims teil, und auch seine Ressourcen würden während des Aufenthalts therapeutisch aktiviert. So mancher habe seine Schwellenangst bezüglich eines Lebens im Altersheim dabei auch überwunden.

Für die Kurzzeitpflege zahlt die Pflegekasse derzeit bis zu 1550 Euro für höchstens 28 Tage, vorausgesetzt es liegt mindestens Pflegestufe 1 vor. Ab dem 1. Januar 2015 sind es 1612 € für längstens sechs Wochen ab Pflegestufe 0. Wer dann eine Kurzzeitpflege in Anspruch nimmt, z.B. wenn der Pflegeaufwand nach einem Krankenhausaufenthalt so hoch ist, dass für ein paar Wochen die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung nötig wird, kann auch seinen Anspruch auf Verhinderungspflege hierfür verwenden. Dann sind bis zu acht Wochen Kurzzeitpflege pro Jahr möglich, die Pflegekasse übernimmt dafür künftig bis zu 3 224 Euro.

Endstation
Heim?

(-hm-) Und wenn irgendwann doch nichts mehr geht, Angehörige überlastet sind, die Pflege zu Hause zu aufwendig wird? – Endstation Heim? – Christoph Nihm vom Sozialdienst des Marler Philipp-Nicolai-Hauses war es, der bei der Abendsprechstunde über diesen Aspekt des Lebens im Alter sprach.

Zunächst: In Beratungsgesprächen helfe man Pflegebedürftigen und Angehörigen, sich in die neue Situation einzufinden, man bespreche alle Aspekte, auch die finanziellen. Probleme bereite meist die emotionale Seite des Themas („Da fließen auch mal Tränen.“) – besonders, wenn Angehörige Schuldgefühle plagten. Aber: Sie zögen quasi mit ins Heim, seien dort sehr willkommen, und blieben pflegende Angehörige – nur mit etwas Abstand. Und: „Hier wird nicht nur gepflegt, sondern auch gewohnt und gelebt.“